

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 24 (2017)
Heft: 264

Artikel: Das Flawil des Toptipps
Autor: Zwicker, Frédéric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-886101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Flawil des Toptipps

Manche bleiben, manche gehen. Ein bisschen jahrgangab
Der Flawiler Gemeinderat erklärt sein geliebtes «Strassen
entlassen hat.

TEXT: FRÉDÉRIC ZWICKER, BILDER: PETER SURBER UND FRÉDÉRIC ZWICKER



Flawil. Mit dem Zug sind es 14 Minuten nach St.Gallen. Ebenfalls 14 Minuten entfernt liegt Wil. Das sind die grösste und die drittgrösste Stadt im Kanton. Das sind Städte, deren kulturelle Angebote weit herum zur Kenntnis genommen und besucht werden. Aber Flawil? Das kennt man eher nicht, wenn man Flawil nicht kennt. Und dann fragt man am besten einmal einen guten Freund, der in Flawil aufgewachsen ist, auch wenn der bereits seit geraumer Zeit ein Exil-Flawiler ist.

Dieser gute Freund stellt einem dann im besten Fall eine Liste mit Leuten und Lokalen zusammen, die man konsultieren möge, wenn man über Flawil schreiben soll. Und zuoberst auf der Liste, als «Toptipp», steht Eddie Frei: «Eddie (ja, wie das Maskottchen von Iron Maiden) Frei, Metalhead und Gemeinderat (Bereichsvorsteher Kultur, Freizeit, Sport). Ein extrem netter Typ und sicher eine ausgezeichnete erste Anlaufstelle.» So heisst es in der Mail des Freundes, dessen Einschätzung sich beim Treffen mit Frei schnell als wahrheitsgetreue Beschreibung entpuppt.

Frei ist in Flawil geboren und geblieben. «Mein Bruder sagt mir jeweils: Wie kannst du nur.» Einerseits wie er bleiben könne, andererseits wie er es aushalte, in einem so kleinen Städtchen (10'553 Einwohner) von so vielen Leuten bekannt zu werden. Praktisch jeder kennt ihn nämlich. Und offenbar mögen ihn ungefähr ebenso viele. Der SP-Politiker hat bei seiner Wahl auch Stimmen aus dem SVP-Lager erhalten. Da muss man schon ein ganz gmögiger Typ sein, dass es einem gelingt, derartige Gräben zu überbrücken. Aber Eddie Frei traut man das zu. Der Heavy Metal-Fan war früher Schwinger.

Gut 120 Vereine

Auch wenn sein Bruder ausgewandert ist, heute in der Grossstadt Barcelona lebt und Eddies heimatlichem Lebensstil nichts abgewinnen kann, sagt dieser: «Ich bin immer noch hier, weil es mir hier gefällt.» Den dörflichen Charakter nennt er, den Flawil bewahrt habe, das super Ladenangebot. Offenbar geht es manchen wie ihm. Genau wie es anderen wie seinem Bruder geht. Das sei ein bisschen

jahrgangabhängig, wie viele bleiben, wie viele Flawil verlassen. Wohl auch, wer am Wochenende nach Wil oder St.Gallen pilgert und wer bleibt und zum Beispiel im Kulturpunkt ein Konzert besucht. Für Junge habe Flawil im Moment tatsächlich nicht sehr viel zu bieten, gibt Frei zu. Er will aber mithelfen, das zu ändern.

Der Kulturpunkt aber, der beeindruckt Frei. Das Lokal wird als Verein geführt und steht als solcher mit gut 120 anderen Vereinen in Konkurrenz. «Sie kriegen von der Gemeinde nur sehr wenig Geld. Ich staune immer wieder, was die für ein Programm auf die Beine stellen.» Blues, Rock, World Music hauptsächlich. Jedenfalls kein Metal. Frei ist trotzdem Vereinsmitglied.

Dann gibt es den Kulturverein Touch, seit 1980 bereits, Frei hat ihn ab 1990 zwölf Jahre lang präsidiert. Der Verein betreut das Kulturlokal Bitzgi, wo er auch Veranstaltungen durchführt. Die Spurbar, von der katholischen Kirche organisiert, holt nationale Comedy-Grössen nach Flawil. Im Restaurant Park findet regelmässig die Monday-Night mit Jazzkonzerten statt. Es gibt den Abendmusikzyklus mit klassischen Konzerten sowie die Musik- und Vortragsgesellschaft, die im Lindensaal Lesungen, Kabarett und andere Klein-Kunstveranstaltungen durchführt. Eben: Nur für die jungen Erwachsenen ist das Angebot nicht das, was sich junge Erwachsene wünschen. Sie locken eher die Clubs der Kantonshauptstadt. Der Jugendraum, den es seit drei Jahren gibt, ist wohl eher für die noch etwas jüngeren Teenager. «Ross und Heiter» nicht zu vergessen, das Flawiler Improvisationstheater. Eines der Mitglieder? Eddie Frei.

Strassenkaff und Hetzpfarrer

Flawil hat nicht den Ruf des schönsten Städtchens der Ostschweiz. Ein «Strassenkaff» wird es oft geschimpft, da es um die Hauptstrasse zwischen St.Gallen und Wil herum gewachsen ist. Am 12. Februar findet die Abstimmung zur Strassenraumgestaltung im Städtchen statt. Das Kantonsstrassenprojekt, welches der Kanton zur Hälfte finanzieren würde, zielt unter anderem darauf ab, den Langsamver-

Auf ins Frauenkloster

**gig sei das, sagt Eddie Frei.
», das einst einen Blocher**



kehr zu fördern, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und das Zentrum aufzuwerten. Vier Millionen würde es die Gemeinde kosten. Gerade als Ur-Flawiler liege ihm sehr viel an diesem Projekt, meint Frei.

Während der Gemeinderat geschlossen dahinter steht, hat eine Familie Unterschriften gesammelt und ein Referendum zu stande gebracht. Stadtbildverschönernd wirkt das Plakat der Gegner sicher nicht. Dies weil es an sich kein besonders schönes Plakat ist. Aber auch weil es mit seiner schieren Grösse das schönste und bekannteste Flawiler Haus, an dem es angebracht ist, das Haus Kühnis am Bärenplatz, recht ganzheitlich verbirgt.

Wie tickt denn Flawil politisch so, Herr Frei? Zweimal FDP, zweimal CVP, zweimal parteilos, einmal SP. Ein zweiter SP-Vertreter wurde im Gemeinderat immer verhindert. Ebenso aber ein SVP-ler. Und das, obwohl die SVP vor der SP bei den letzten Kantonsratswahlen wieder die wählertstärkste Kraft war. Für ein Exekutivamt hat es der Partei indes nie gereicht. Aus anderer Position wurde SVP-nahe Gedankengut gar verbannt. Gerhard Blocher, der kürzlich verstorbene ältere Bruder Christoph Blochers, der seinerzeit im SRF-Dokfilm kurz vor der Abwahl Blochers aus dem Bundesrat für Aufsehen gesorgt hatte, war in Flawil Pfarrer, bis er 1977 von den Kirchbürgern entlassen wurde. Manche bleiben, manche gehen, manche müssen gehen.

#Saitenfährtein: Die nächste Expedition von Verlag und Redaktion findet am 7. Februar statt. Dann gehts nach Frauenfeld.

Flawil? Magdenau! Vom Bahnhof fährt jede Stunde ein Postauto los nach Degersheim, es lässt die ausfransende Flawil-agglo hinter sich, ebenso das wie ein holzverkleidetes Ufo auf der grünen Wiese gelandete Schoggiland der Maestrani-Fabrik, plötzlich ist nur noch Wald, bis zehn Minuten nach der Abfahrt die Holzlager der riesigen Sägerei und die Silhouette des Klosters Magdenau auftauchen. Wer schon einmal hier war, war vermutlich auch im «Rössli» und in dessen bemaltem Jugendstil-Saal mit der kleinen Bühne, hat am Teich gepicknickt oder die mittelalterliche Verena-Kirche mit ihrem überraschend massiven Turm besichtigt.

Ab dem 20. Mai gibt es mehr Grund denn je, Magdenau nicht links liegen zu lassen. Das Amt für Kultur des Kantons St.Gallen eröffnet dann eine Ausstellung im Kloster, die erste von weiteren geplanten «Landpartien». Sie sind Ersatz und Nachfolgeprogramm für den Kulturraum am Klosterplatz, in dem der Kanton während mehrerer Jahre bis 2016 intelligente Ausstellungen realisiert hat. «Das Konzept, Kulturgut des Kantons und künstlerische Strategien befruchtend zu verbinden, Historie und Zeitgenossenschaft dialogisch zu kombinieren, soll weiter verfolgt werden», steht im Lotteriefonds-Bericht. Eine bis drei Ausstellungen in ländlichen Regionen sind angedacht; dazwischen soll auch die Hauptstadt zum Zug kommen. Ursula Badrutt, als Leiterin der Kulturförderung zuständig für das Programm, vergleicht den kulturellen Service mit dem ÖV: Auf längere Sicht sollen die Ausstellungen ähnlich wie die S4 den heterogenen Kanton kulturell umrunden - und dabei stets auf den jeweiligen Ort reagieren.

In Magdenau tun dies Kunstschaffende wie Manon, Alfred Sturzenegger, Peter Dew oder Sara Elena Müller. Ausstellungsraum ist der grosse Dachstock des Gästehauses, das Rahmenprogramm wird auch weitere Lokalitäten des Klosters einbeziehen, soweit sie zugänglich sind - denn Magdenau ist eines der wenigen noch existierenden Frauenklöster in der Ostschweiz, mit heute zwölf Ordensfrauen, die nach der Zisterzienserregel leben und arbeiten. 1244 ist das Kloster erstmals belegt, seither existiert es ohne Unterbruch. Und wer mit Sr. Veronika an der Klosterpforte spricht, kommt zur Überzeugung: Die klösterliche Lebensart im abgeschiedenen Magdenau ist in ihrer Zeitlosigkeit durchaus auf der Höhe auch unserer Zeit. (Su.)

kloster-magdenau.ch

Ausstellung «Des einen Glanz, des anderen Glut – Kunst im Kloster Magdenau»: 20. Mai bis 9. Juli.